

Rekategorisierung

Sonderpädagogik - zwischen Dekategorisierung und Rekategorisierung

Wie in jeder Wissenschaft prägen auch in der Sonderpädagogik Kategorien und kategoriale Bestimmungen das Denken, Forschen, Lehren sowie das Agieren in pädagogischen Handlungsfeldern. Gleichzeitig repräsentieren die Kategorien selbst einen Ausdruck der Paradigmen und Diskurse in einer Wissenschaftsdisziplin – das Verhältnis ist dialektisch.

Die Sonderpädagogik kommt zugleich aus einer Tradition, welche den Blick auf den Menschen richtet, in diesem Falle die Zielgruppen ihrer Arbeit. Das hat zu einer Kategorienbildung geführt, welche – nicht nur, aber doch deutlich – diese Menschen fokussiert. Ein Kern dieser Typik ist die Unterscheidung verschiedener Formen von Behinderungen, Beeinträchtigungen sowie Benachteiligungen. Sie prägt seit Jahrzehnten die Wissenschaften im Sinne einer inhärenten inneren Ausdifferenzierung, welche für die Felder der Praxis zugleich einen Prozess der Professionalisierung bezeichnet.

Einer Wissenschaft und ihrer Dynamik ist allerdings ebenso inhärent, diese Kategorien in den Diskurs zu geben. Sie immer wieder kritisch zu überprüfen, zeichnet gute Wissenschaft aus. Dies findet seinen Ausdruck beispielsweise im Konzept des Paradigmas beziehungsweise der Paradigmata.

Auch wenn innerhalb der Sonderpädagogik über Jahrzehnte ein Verständnis von Behinderung entwickelt wurde, welches eben nicht allein auf die Person fokussiert, hat gerade die entsprechende Kategorienbildung immer wieder zu kritischen Diskursen beigetragen – schon etwa aus der Etikettierungs- und Stigmatisierungsdiskussion seit den 1970er Jahren. Dies führte zu starken Forderungen nach einer Dekategorisierung. Auf der anderen Seite gibt es Bestrebungen, neue Kategorien wie ‚Autismus-Spektrum-Störung‘ einzuführen, um eine spezifische Professionalisierung zu etablieren. Des Weiteren ist zu beobachten, dass eine Kategorie wie ‚Hochbegabung‘ gesellschaftlich einige Akzeptanz erfährt.

Eine Neuorientierung der Ziele und Schwerpunkte sonderpädagogischen Denkens, Forschens, Arbeitens und Handelns jenseits der auf die „Zielgruppen“ fokussierten Sichtweisen steht in diesem Diskurs ebenfalls an prominenter Stelle. Im wissenschaftlichen Diskurs, ebenso wie in der – etwa schulischen – Praxis, finden sich klare Ausdrucksformen einer solchen Dekategorisierung.

Zugleich wird in dieser Debatte auch die Frage der Sonderpädagogik als pädagogischer (Sub-) Disziplin und als Kategorie in sich selbst gestellt. Es ist festzustellen, dass es, über die Jahrzehnte, kaum eine Wissenschaftsdisziplin geben dürfte, die einen solchen Diskurs intensiver führt als die Sonderpädagogik. Aber auch von außen wird er an sie herangetragen und findet über sie statt.

Auf der anderen Seite agiert Wissenschaft immer mit Begriffen und definitorischen Bestimmungen, welche ihren Diskurs prägen und prägen müssen. Hieraus resultiert das Bemühen um neue und veränderte Begriffe, welche nicht nur, aber auch Kategorien betreffen. In diesen Radius gehört zudem die Frage der Anwaltschaft der Sonderpädagogik für bestimmte Menschen und damit letztlich auch „Zielgruppen“, mit der berechtigten Sorge, diese durch eine Dekategorisierung aus dem Blick zu verlieren. So sind in komplexen sozialen Systemen begriffliche Bezeichnungen von Unterstützungsbedarfen auch mit Unterstützung selbst, mit Hilfen und der Finanzierung von Maßnahmen verbunden (Kategorien gesellschaftlicher Fürsorge). Weder Wissenschaft noch Praxis kommen ohne Begriffe und Kategorien aus.

Nach einer Phase der Diskussion von und der Trends hin zu Dekategorisierung stellt sich daher nun die Frage einer Rekategorisierung. Dies entspricht verschiedenen aktuellen Diskussionen zu Theoriebildung, aber auch zur Praxis innerhalb der Sonderpädagogik – und selbst dort, wo das Thema nicht direkt angesprochen wird, unterliegt es häufig diesen Diskussionen.

Im Rahmen der Sektionstagung Sonderpädagogik der DGfE 2021 in Würzburg soll dieses Feld der Dekategorisierung und Rekategorisierung fokussiert, umrissen und erörtert werden.

Keynote Speaker

Prof. Dr. Birgit Herz

Professorin für "Pädagogik bei Verhaltensstörungen" an der Leibniz Universität Hannover.



Prof. Dr. Christian Lindmeier

Professor für "Pädagogik bei kognitiver Beeinträchtigung" und "Pädagogik im Autismus-Spektrum" an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.



Prof. Dr. Birgit Lütje-Klose

Professorin für "Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt schulische Inklusion und sonderpädagogische Professionalität" an der Universität Bielefeld.



Call for Papers

Einreichung von Beiträgen

Das Tagungsprogramm wird von Ihren Einreichungen getragen. Vielfältige und möglichst unterschiedliche Beiträge aus verschiedenen Disziplinen, Zugängen und methodischen Perspektiven von Mitgliedern oder Nicht-Mitgliedern der DGfE sind herzlich willkommen, sowohl zum Tagungsthema als auch zu allen weiteren Themen unserer Disziplin. Ausdrücklich begrüßen wir auch Beiträge zu Projekten in der Entwicklungsphase sowie Beiträge von Kolleg*innen in Qualifikationsphasen. Ihren Beitrag können Sie in folgenden Formen bis spätestens 31.03.2021 einreichen:

Vortrag: Dieses Format umfasst einen Vortrag von 20 Minuten mit anschließender zehnminütiger Diskussion. Für die Einreichung bitten wir um Angabe des Titels, der Autor*innen sowie um eine kurze Zusammenfassung (max. 1500 Zeichen inkl. Leerzeichen sowie 3-5 Schlagwörter).

Poster: Dieses Format umfasst die entsprechende Präsentation Ihres Themas oder Projekts. Für die Einreichung bitten wir um Angabe des Titels, der Autor*innen sowie um eine kurze Zusammenfassung (max. 1500 Zeichen inkl. Leerzeichen sowie 3-5 Schlagwörter).

Symposium: Dieses Format umfasst 90 Minuten und beinhaltet drei bis vier Kurzvorträge zu einem gemeinsamen Thema sowie eine moderierte übergreifende Diskussion. Für die Einreichung bitten wir um Angabe des Titels, des Chairs sowie um eine kurze Rahmung des Symposiums (max. 1500 Zeichen inkl. Leerzeichen sowie 3-5 Schlagwörter). Zusätzlich bitten wir zu jedem einzelnen Beitrag im Symposium um Angabe des Titels, der Autor*innen sowie um eine kurze Zusammenfassung der Beiträge (max. 1500 Zeichen inkl. Leerzeichen sowie 3-5 Schlagwörter).

Alle Beiträge reichen Sie bitte über unsere Online-Anmeldung ein, die Sie auf der Tagungshomepage finden:

<https://go.uni-wuerzburg.de/dgfe>

Die Einreichung von Beiträgen ist von Mitte Februar bis spätestens 31.03.2021 möglich. Die Anmeldung zur Tagung erfolgt ab Mai.

Rückfragen richten Sie gerne an: dgfe-sonderpaedagogik-2021@uni-wuerzburg.de

Die Veranstaltung ist als digitale Konferenz geplant. Sollte es das Infektionsgeschehen im Sommer zulassen, wird eventuell eine hybride Variante umgesetzt. Aktuelle Informationen finden sich stets auf der Veranstaltungshomepage.

Das Institut für Sonderpädagogik der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

